

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 2

Artikel: Eine Vorstellung : Peter Eggenberger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verein Tagesschule Wehrenbach

zur Förderung autistischer und anderer wahrnehmungsgeschädigter Kinder

Wer sind wir?

Wir sind interessierte Fachleute, Angehörige und Freunde von autistischen und anderen wahrnehmungsgeschädigten Menschen, welche in einem gemeinnützigen, privaten *Trägerverein* zusammengeschlossen sind. – Ein Gesuch um Anerkennung durch die Zentralkommission für Wohlfahrtsunternehmungen (ZEWO) ist pendent.

Was tragen wir?

Wir tragen eine kleine *Sonder-Tagesschule* in zwei Wohnungen des Mehrfamilienhauses *Balgriststrasse 20 in Zürich 8*, in der zurzeit 9, nächstes Jahr bis 12 derart behinderte Kinder im Alter zwischen 4 und 16 Jahren *einzel* und in *Kleinstgruppen* gefördert werden.

Was wollen wir noch?

Wir sind daran, zur Unterstützung und Ergänzung unserer Schule ein *kleines Internat* (Wohnheim) für unsere Schüler zu verwirklichen. Es entsteht in einem netten, mietweise für 5 Jahre übernommenen Einfamilienhaus mit Garten am *Burenweg 57 in Zürich 7* (unterhalb Witikon), 10 Gehminuten von unserer Schule entfernt. Es wird anfangs 1990 eröffnet und bietet zunächst maximal 5 Kindern Platz.

Musik im Dienste der Gesundheit

Der TAG DER KRANKEN am **Sonntag, 4. März 1990**, wird in der ganzen Schweiz als Tag der Musik für Kranke begangen. Er steht unter dem Motto «Musik im Dienste der Gesundheit».

Musik hat heilsame Kräfte. Das haben wir alle schon selber erfahren, und auch die Forschung hat es bestätigt. Musik vermag in schweren Stunden zu trösten und aufzurichten. Für kranke Menschen gilt dies in besonderem Masse.

Das Zentralkomitee TAG DER KRANKEN, in dem 17 Organisationen des schweizerischen Gesundheitswesens zusammengeschlossen sind, ruft deshalb alle Musikvereine, Musik- und Gesangsgruppen auf, am Krankensonntag mit ihrem Spielen und Singen den Patienten im Spital, im Heim und zu Hause eine Freude zu bereiten, ihnen durch Musik Mut und Stärkung zu geben.

Am Krankensonntag wird sich Bundespräsident Arnold Koller über Radio und Fernsehen an die Bevölkerung wenden. Den Presseauftrag hat der berühmte Geigenvirtuose und Dirigent Yehudi Menuhin verfasst. Organisationen, Kirchen, Vereine und Private sind aufgerufen, den TAG DER KRANKEN 1990 zu unterstützen.

ZENTRALKOMITEE TAG
DER KRANKEN

Die Schüler werden – je nach Bedarf periodisch einzelne Tage oder länger – in diesem Internat *wohnen*: längerfristig in erschwerten Erziehungssituationen, vorübergehend zur Überbrückung von Krisen, regelmässig als pädagogisch-therapeutische Massnahme, hin und wieder zur Entlastung der Eltern.

Die gemietete Liegenschaft soll aber auch für den *Schulbetrieb* benützt werden, zum Beispiel für Tätigkeiten in Küche, Werk/Hobbyraum und Garten und in einem der Räume wird ein Schulzimmer eingerichtet.

Sobald dieses Internat in Betrieb ist und passende Räume gefunden sind, möchten wir ferner einen *ambulatorischen Dienst* erstellen.

Er ist gedacht als Anlaufstelle für Ratsuchende (Eltern, Fachleute, Einrichtungen, Ausbildungsstätten usw.), wo über die Störungsbilder informiert, individuell beraten und wenn nötig, sogar einzelnen autistischen oder wahrnehmungsgestörten Kindern zu einer gezielten und spezifischen Förderung verholfen werden kann.

Warum wollen wir das?

Abklärungen der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich ergaben, dass in dieser Region eindeutig das Bedürfnis nach einer spezialisierten Sonderschule, wie die unsrige, besteht. Unsere Erfahrungen der letzten Jahre zeigen zudem, dass in wachsendem Masse Kinder mit eher schweren Störungen für die Schule angemeldet werden und deshalb unser Schulkonzept erweitert werden muss, eben mit einem kleinen Internat und einem einfachen Ambulatorium. Die Hauptgründe für das Internat lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Auch Schülern, für die der tägliche Schulweg zu weit ist, soll der Besuch der Schule ermöglicht werden.
- Besonders wenn die Schüler in die Pubertät kommen, sind die Eltern psychisch und physisch oft stark überlastet, so dass eine Heimplatzierung, mindestens zeitweise, unumgänglich wird. Dies gilt vorwiegend bei «Krisen», die ja bei unserer Art von Kindern immer wieder auftreten können und ihr Verhalten und ihre «Lenkbarkeit» stark beeinträchtigen.
- Das Verhalten der Schüler kann, besonders in sozialer Hinsicht, positiv beeinflusst werden, wenn sie auch das Zusammenleben «ganzheitlich» in einer Wohngruppe erleben und üben können. Das der Schule angegliederte Wohnheim stellt somit eine Erweiterung des pädagogisch-therapeutischen Angebots dar.

Wie weit sind wir?

Nachdem uns das Einfamilienhaus am *Burenweg* mietweise für 5 Jahre angeboten worden war und wir kurzfristig ein entsprechendes Gesuch unterbreiteten, gab uns der *Erziehungsrat des Kantons Zürich* sehr rasch wie üblich, zunächst provisorisch, seine Zustimmung zur Eröffnung des Internats und die Zusicherung, dass die Finanzierung des Betriebs und eines Teils der baulichen Massnahmen und der Einrichtung weitgehend übernommen wird. Auch das *Bundesamt für Sozialversicherung (IV)* hat die Zulassung unseres Internats entschieden. Die Vorbereitungen für die Eröffnung, vor allem die schwierige Personalsuche, sind in vollem Gang.

Wie könnten Sie uns helfen?

Was wir noch brauchen, sind allgemein uns und unseren Vorhaben wohlgesinnte Menschen, die uns auf verschiedene Art in unserer schwierigen Aufgabe unterstützen, zum Beispiel:

- als *Mitarbeiter* im Wohnheim,
- als *Mitglieder* unseres Trägervereins,
- als Mitglieder unseres *Patronatskomitees*,
- bei der Finanzierung, denn wir brauchen zu dem *viel Geld*.

Die zunächst nötigen *Investitionen* schätzen wir auf «nur» Fr. 52 000.–, doch müssen wir auf etwa 1,3 Millionen Franken pro Jahr budgetieren, weitgehend *vorfianzieren*.

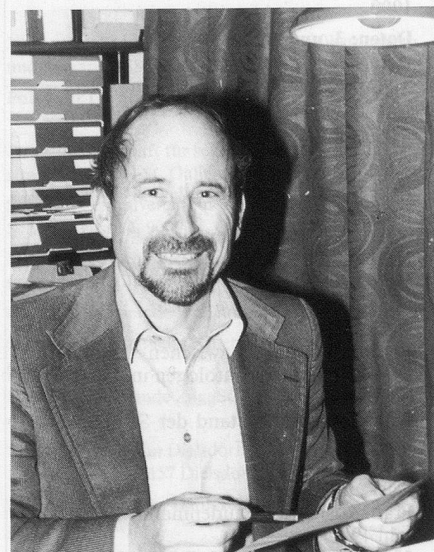
Zudem müssen wir unser noch sehr bescheidenes Vereinsvermögen allmählich aufbauen, das heisst, Reserven bilden, um für die *Erstellung eines neuen Wohnheims*, eventuell samt *Schule* und *Ambulatorium*, am Ende des (nicht verlängerbaren) 5jährigen Mietvertrages gewappnet zu sein. Die Suche nach einer *geeigneten Liegenschaft* muss schon bald beginnen. Sie könnten uns sehr helfen, wenn Sie uns eine solche vermitteln! *Herzlichen Dank!*

Eine Vorstellung:

Immer wieder begegnen unsere LeserInnen dem Namen Peter Eggenberger. Doch wer ist dieser zuverlässige und kompetente Mitarbeiter aus der Region Ostschweiz?

Peter Eggenberger

Peter Eggenberger wurde 1939 im appenzellischen Walzenhausen geboren. Nach einer Drogistenlehre und einem mehrjährigen Aufenthalt in Algerien liess er sich zum Primarlehrer ausbilden, um anschliessend während einiger Jahre Schüler der Mittelstufe zu unterrichten. Dann absolvierte er ein Logopädiestudium und war von 1976 bis 1985 an der Ostschweizer Sprachheilschule in St. Gallen tätig. Ausgleich zu seiner Arbeit mit sprachbehinderten Kindern und Jugendlichen war die journalistische Tätigkeit, die er vor vier Jahren zu seinem Hauptberuf gemacht hat. Langjährig ist Peter Eggenberger Präsident einer Behindertensportsektion, und ein grosser Teil seiner journalistischen Arbeit ist benachteiligten Menschen gewidmet.



Peter Eggenberger: Viel Interesse fürs Heimwesen.